

## INHALT

- 1 Wie SPD & CHE Studiengebühren nachlaufen
- 2 Prüfermangel bei Erziehungswissenschaftlern
- 3 Streik-Sympathie
- 4 Diskussion um Rentenkürzungen
- 5 Diskussion um Rentenkürzungen
- 6 Workshops
- 7 Kein IC für Studis
- 8 Termine



No. 448-11. 11. 2003  
11:11 Uhr Alaaf!

# Berichte **AStA**

aus dem **allgemeinen StudentInnenausschuss**

## Wie SPD-Politiker und CHE Studiengebühren nachlaufen

Nachlaufende Studiengebühren bestimmen zur Zeit die SPD interne Debatte zur zukünftigen Bildungsfinanzierung. Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) springt auf den Karren auf und begrüßt den „Umschwung“ bei den Sozialdemokraten, wenn auch mit einigen Verbesserungsvorschlägen. Das deutsche Studentenwerk lehnt die „kontraproduktive Debatte“ um Studiengebühren ab.

Im sogenannten „Netzwerk Berlin“ fordern selbstbenannte „junge und pragmatische Bundestags-Abgeordnete“ der SPD nachlaufende Studiengebühren, auch bekannt unter dem Namen Akademiker-Steuer. Damit entfernt sich die SPD erstens immer weiter von ihrem noch im Bundestagswahlkampf 1998 vertretenen generellen Gebührenverbot für das Erststudium und zweitens vom Studiengebührenverbot durch die 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes, die vor knapp anderthalb Jahren im Bundestag beschlossen wurde.

Unterzeichner des Papiers sind unter anderem der niedersächsische Ministerpräsident Siegmund Gabriel, die künftige SPD Vize-Parteichefin Ute Vogt und Kerstin Griese, die bis vor Kurzem noch im AStA der HHU Düsseldorf gegen Studiengebühren gearbeitet hat, jetzt aber zur „Netzwerk-Sprecherin“ avanciert ist.

Die Diskussion entstand im Zusammenhang mit dem geplanten neuen Grundsatzprogramm der SPD für 2004 – Siegmund Gabriel arbeitet hier federführend mit. Das Netzwerk Berlin distanziert sich damit eindeutig vom linken Flügel der SPD, der beim Parteitag 2001 das Gebührenverbot durchgesetzt hatte.

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) reagierte auf die SPD-interne Diskussion mit der Pressemitteilung „Bestehendes Gebührenverbot ist grundfalsch“ und nutzt die Gunst der Stunde, um eigene Modelle weiter zu propagieren, schlägt anstatt nachlaufenden Studiengebühren ein Darlehensmodell vor. Damit stünde das Geld den Hochschulen schneller zur Verfügung. Die Rückzahlung erfolge dann, wenn die Studierenden ihr erstes Geld verdienen.

Im Gegensatz zum „Netzwerk Berlin“ bekräftigte Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn das Nein der rot-grünen Regierung zu Studiengebühren im regulären Erststudium noch einmal und versprach mit Gesprächen die „Ausreißer“ wieder auf Kurs zu bringen.

Sie habe sich zum Ziel gesetzt die Studierendenquote in Deutschland anzuheben, um im Vergleich der Industrieländer aufzuholen und verweist darauf, dass an österreichischen Hochschulen die Anfängerquote seit Gebühreneinführung um 15 Prozent gefallen sei.

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) titelte mit „Kontraproduktive Debatte um Studiengebühren beenden“ und warnte SPD und Grüne vor einer neuerlichen Diskussion um Studiengebühren.

„Die Diskussion kann auf Eltern und Kinder abschreckend wirken, solange die Sozialverträglichkeit nicht geregelt ist,“ so DSW-Präsident Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens. Schon jetzt würden lediglich 8 von 100 Kindern aus Familien mit geringem Einkommen und Bildungsstand ein Studium aufnehmen, bei den Kindern aus Familien mit hohem Einkommen und Bildungsstand seien es dagegen 72 Prozent. Wer die Zunahme der Studierenden auf 40 % eines Jahrganges anstrebe, müsse also Kinder aus Familien mit geringem Einkommen anwerben, nur dort seien noch Bildungsreserven vorhanden, meint Rinkens.

Insgesamt äußerte sich Rinkens studienfreundlich. Er begründet seine Ablehnung gegen Studiengebühren weiter damit, dass er ob der angespannten Haushaltslage in den Ländern bezweifle, dass das Geld tatsächlich bei den Hochschulen ankomme. Außerdem würden schon jetzt 60 % aller Studierenden neben dem Studium jobben, durch Studiengebühren würde sich dieser Anteil noch einmal gewaltig erhöhen, zur kontraproduktiven Verlängerung der Studienzeiten und einer höheren Abbrecherquote führen.

Von Studiseite sind diese Argumente nur zu unterstützen. Die Debatte zu allgemeinen Studiengebühren wird aber wohl keinen Studi-

verwundern. Es war abzusehen, dass diese Diskussion folgen würde. Wer keine Skrupel hat, Studis einmal das Geld aus der Tasche zu ziehen, um Landeshaushalte zu konsolidieren, probiert es auch ein zweites Mal. Umso wichtiger ist es, den Protest gegen Studienkonten und ähnliche Regelungen, die mittlerweile in fast allen Bundesländern angedacht, zum Teil auch schon in Gesetze gegossen sind, aufrecht zu erhalten und zu verstärken.

*Katja Kluth (AStA-Vorsitzende)*



Auch nach den vier Wochen der Sonderrangbote (zu Semesterbeginn) bieten wir günstige Schreibwaren an wie z. B.  
- 5 Kollegblöcke A4 recycling für 4,70 Euro  
- Stabilo Boss und Swing 0,75 Euro

*Angebot der Woche:*

**Schlamper-Mäppchen  
(Leder)**

**Stück 3,50 Euro**

**Nassemensa 1. Etage**

Mo-Do 12-14 Uhr, Fr 12-13.45 Uhr  
In den Semesterferien geöffnet !!!

[www.asta.uni-bonn.de](http://www.asta.uni-bonn.de)  
[intershop@asta.uni-bonn.de](mailto:intershop@asta.uni-bonn.de)

# Prüfermangel bei den Erziehungswissenschaftlern

## Erste Protestaktionen laufen

Wie ihr vielleicht schon wisst, herrscht ein erheblicher Prüfermangel im Fach Erziehungswissenschaften. Gut, dass es Leute gibt, die dagegen protestieren, wie z.B. der AK Lehramt, der sich jeden Donnerstag um 11 Uhr im Zimmer 6 des AstA trifft und sich natürlich immer über neue MitarbeiterInnen freut. Es wurden bereits Briefe an die Dekanate von allen Lehramtsstudiengängen und an den Rektor der Uni Bonn geschickt. Die Antwort von Professor Rudinger fiel allerdings sehr knapp aus. Er bekratzte das Schreiben mit Fragezeichen und faxte es mit folgendem wirren Kommentar zurück: „Die Strukturkommission hat sich schon 2x damit beschäftigt,

die Fak-1x, sie wird es am 12.11. wieder tun, eine“. Ja und wie geht's weiter Herr Rudinger? Das Fax wurde umgehend mit erneuten Anmerkungen und der Bitte um eine ausführliche Stellungnahme an ihn zurückgefaxt (siehe unten). Wir sind gespannt auf die Antwort.

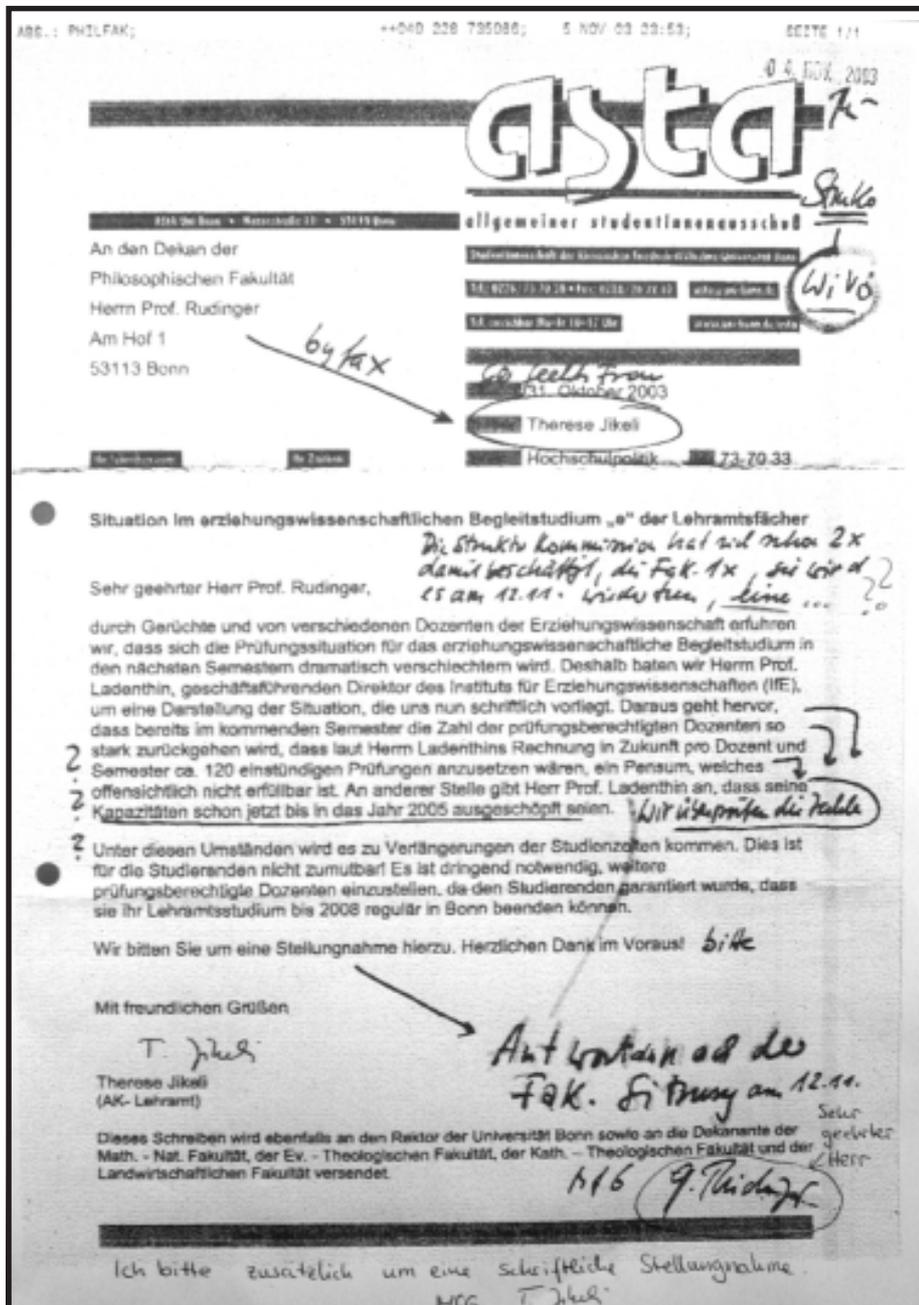
Der AKLehramt schrieb zudem die Fachschaften an, die sich an einer Unterschriften-Protestaktion beteiligen sollen (die Fachschaft der Erziehungswissenschaften hält sich seltsamerweise sehr bedeckt). Es sollen nun noch ein Brief an das Ministerium für Forschung und Wissenschaft in NRW formuliert und Pressemitteilungen verschickt werden. Es wäre aber auch sehr effektiv, wenn

möglichst viele betroffene StudentInnen persönliche Briefe an den Rektor schrieben. Die Adresse: Rektorat der Uni Bonn, Regina Pacis Weg 3, 53113 Bonn.

Zudem gibt es die Möglichkeit, seine Meinung per E-Mail auf der Internet-Seite der Online-Zeitung der Medienwissenschaftler kund zu tun ([www.untermstrich.net](http://www.untermstrich.net)), indem man einen Kommentar zu Jessicas Artikel schreibt. Außerdem liegen Unterschriftenlisten in der Bibliothek im Seminar für Erziehungswissenschaften aus.

Beteiligt euch an den vielfältigen Protestaktionen! Wir werden euch auf dem Laufenden halten.

Julia Schömann



Papiersparendes Antwortschreiben von Professor Rudinger

## Seifenoper im Blaulichtmilieu

Glosse von Ninja Fischer

Mit der Hygiene in den Uni-Klos ist es ja bekanntlich so eine Sache. Schwamm drüber (bitte!!!), denkt sich da der gemeine Studi. Am besten Augen zu, Nase mit geübtem Zweifingergriff ebenfalls geschlossen halten und durch.

Dass in den letzten Wochen eine Menge Stellen an der Uni unerwarteterweise gestrichen wurden (die Basta berichtete), dürften vor allem die StudentInnen der geisteswissenschaftlichen Fächern bemerkt haben. Nun, auf menschliches Potential kann man ja - so glaubt es zumindest die Regierung augenscheinlich - getrost verzichten. Dass jetzt aber sogar an der Seife gespart wird, ist mehr als unerhört! Konnte frau sich bisher noch schäumenderweise die Hände nach dem Toilettengang reinigen, ist das nun auf ein Mal nicht mehr möglich. Und ein männlicher Mitstudium machte darauf aufmerksam, dass es in den Männerklos noch nie Seife gegeben haben soll mit den ungläubigen Worten „Wie??? Ihr habt da Seife in den Spendern drin????!“. So ist wenigstens die Situation im Hauptgebäude, vor allem in den sanitären Anlagen im Erdgeschoss.

Neueste Studien behaupten zwar, dass sich angeblich ein Großteil der Deutschen gar nicht die Hände wäscht (was ich für ein übles Gerücht halte - ich hoffe es zumindest inständig), aber bei StudentInnen gleich generell davon auszugehen ...

Nehmt uns unsere Dozenten. Nehmt uns unser Geld. Aber lasst uns bitte wenigstens ein Stückchen Seife!

# TU Berlin, Frankfurter Goethe-Uni und Uni Gießen im Streik

## AStA Uni Bonn erklärt sich solidarisch

Im Streik gegen Studiengebühren gehen in Hessen und Berlin Tausende von Studis auf die Straßen, um ihren Unmut kundzutun.

Mit Hessen plant nun das letzte größere Bundesland ohne Studiengebühren die Einführung derselben. Am 4.11. beschlossen rund 3.000 Studierende an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt den Streik. In allen hessischen Universitätsstädten fanden Proteste statt, allein in Frankfurt gingen bei verschiedenen Demonstrationen 3.000 bis 5.000 Studierende auf die Straße. Kurze Zeit später beschlossen auch die Studierenden der Justus-Liebig-Universität Gießen ab Montag in einen auf drei Tage befristeten Warnstreik zu treten.

In Hessen sind ab dem Sommersemester 2004 „Langzeitstudiengebühren“ in Höhe von 500 bis 900 Euro, „Zweitstudiengebühren“ von bis zu 1.500 Euro und ein „Verwaltungskostenbeitrag“ von 50 Euro je Semester zusätzlich für alle Studierenden geplant. So sollen im Haushaltsjahr 2004

39,3 Millionen Euro aus den Taschen der Studierenden eingenommen werden.

Seit dem 5. November befindet sich auch die Technische Universität (TU) Berlin im Streik. Einschneidende Kürzungen, die Einführung von Studienkonten und Studiengebühren und die Unterbesetzung der Universitätsgremien mit studentischen VertreterInnen waren ausschlaggebend für die Berliner Studis, auf der Vollversammlung den unbefristeten Streik zu beschließen, bis folgende Forderungen erfüllt sind: 1. Die Ausfinanzierung von 165.000 Studienplätzen, 2. Studium ohne Studiengebühren, und 3. Viertelparitätische Gremienstruktur in der akademischen Selbstverwaltung.

Der AStA der Uni Bonn erklärt sich mit den Streikenden solidarisch. Entscheidende Einschnitte im Bildungsbereich zu Ungunsten der Studierenden dürfen nicht eingeführt werden. Nur ein starker Gegenprotest kann dies verhindern.

*Katja Kluth (AStA-Vorsitzende)*

## fzs wählt neuen Vorstand

Auf der 24. Mitgliederversammlung des freien Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) in Kassel wählten studentische VertreterInnen am Wochenende einen neuen Bundesvorstand. Die Mitglieder des sechsköpfigen Gremiums sind nun Nele Hirsch (Universität Jena), Colin Tück, Harald Pitzel (beide RWTH Aachen), Annerose Gulbins (Technische Universität Dresden), Sascha Vogt (Universität Münster) und Christine Scholz (Freie Universität Berlin). Die Delegierten der Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet verabschiedeten außerdem das Arbeitsprogramm des studentischen Dachverbandes für das kommende Jahr.

Schwerpunkte sind darin u.a. Studienreform, Sozialpolitik und Internationalisierung der Hochschulen. Der fzs wendet sich gegen Reformbestrebungen, die auf Privatisierung der Hochschulen abzielen und StudentInnen zu KundInnen degradieren. Statt dessen fordert er studentische Partizipation bei den anstehenden Reformvorhaben. So setzt sich der Dachverband weiterhin für einen stärkere Einbeziehung studentischer Perspektiven bei der Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes, dem sogenannten Bologna-Prozess, ein.

Sozialpolitisch steht eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Studentenwerk (DSW) auf dem Programm. Ziel ist, durch mehr Mitgestaltung die sozialen Rahmenbedingungen des Studiums zu verbes-

sern. Denn nur mit ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum, preisgünstigen Mensen und einem umfassenden sozialen Beratungsangebot wird der Hochschulzugang auch für Kinder finanzschwacher Familien ermöglicht.

Im Bereich Internationalisierung der Hochschulen arbeitet der fzs im nächsten Jahr verstärkt zu Fremdenfeindlichkeit und zur Situation von ausländischen StudentInnen an den Hochschulen. Gemeinsam mit dem Bundesverband Ausländischer StudentInnen (BAS) organisiert der Dachverband im kommenden Frühjahr ein Festival gegen Rassismus.

Der fzs möchte auch weiterhin seinen Einfluss als studentischer Dachverband in Hochschule und Gesellschaft ausbauen. Dazu gehört die verstärkte Einbeziehung ostdeutscher Hochschulen in die Verbandsarbeit. Mit den Beitritten der Universitäten in Cottbus und Jena ist der fzs mittlerweile in fast allen Bundesländern präsent und vertritt rund 1 Million aller StudentInnen in Deutschland.

Der AStA der Universität Bonn ist weiterhin im Ausschuss des fzs tätig und unterstützt den Vorstand bei der Bewältigung des Arbeitsprogramms. Der AStA Bonn freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen fzs-Vorstand und gratuliert zur Wahl.

*Peter Borchardt (Stellv. AStA-Vorsitz)*

## Wenn der Staat tötet

Die Ringvorlesung zum Thema Todesstrafe geht in die zweite Runde. Nachdem in der letzten Woche eine Einführung in die aktuelle Lage der Todesstrafe weltweit gegeben wurde, wird in dieser Woche der Schwerpunkt auf der Situation in den USA liegen. Weltweit sind die USA nach China und Iran das Land mit den meisten Hinrichtungen. Auch 2002 wurden in den USA Todesurteile verhängt und 71 Menschen hingerichtet.

Im Rahmen der Veranstaltung wird zunächst Gerald Kuchenhart die Situation der Todesstrafe in den USA darstellen. Einen besonders traurigen Rekord halten die Vereinigten Staaten bei der Hinrichtung Minderjähriger. Aus diesem Anlass wird Alexander Bojevic in einem weiteren Vortrag ausschließlich auf das Phänomen von jugendlichen Straftätern im amerikanischen Todestrakt eingehen. Beide Referenten sind Mitglieder der Koordinationsgruppe gegen Todesstrafe von amnesty international. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 12.11. um 20 Uhr in Hörsaal III im Hauptgebäude statt.

In dieser Reihe folgt am 19.11. ein Vortrag mit dem Thema Todesstrafe in Asien und am 26.11. wird die Ringvorlesung mit einer Veranstaltung zum Thema Todesstrafe im Islam abgeschlossen.

*Miriam Wagner (Polbil)*

## Wider das Vergessen!

**Bericht einer Zeitzeugin über die Judenverfolgung der Nazis in Bonn**

Anlässlich des 65. Jahrestages des Prologs im November 1938 hat das Referat für Politische Bildung in Zusammenarbeit mit dem Verein an der Synagoge Frau Margot Barnad eingeladen. Sie ist Jüdin und wurde 1919 in Bonn geboren. Über die Familie ihres Onkels kam sie als junges Mädchen zum Zionismus und engagierte sich in einer Mädchengruppe. Später gründete sie dann die Bonner Gruppe des sozialistischen Haschomer Hazair. Mit der Jugendeinwanderung gelang Frau Barnad die Flucht nach Palästina. Ihre Eltern erkannten zu spät, dass sie Deutschland verlassen mussten und wurden von den Nazis deportiert und ermordet. Margot Barnad lebte einige Jahre im Kibbutz und ging dann 1945 nach London, wo sie auch heute noch lebt.

Frau Barnad wird aus ihrem Leben erzählen und besonders über ihre Kindheit und Jugend im Beuel der NS-Zeit und ihre Emigration berichten.

Danach besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zur Diskussion.

Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, den 13. November, um 20 Uhr in Hörsaal XVII (HG, Englisch Seminar).

*Stefanie Christlieb (PolBil)*

# Von Standesprivilegien und der sozialen Gerechtigkeit – und was das alles mit uns zu tun hat

Ein Kommentar von Felix Kalkum (Juso-HSG)

Nicht nur unsere Politiker in Berlin beschäftigen sich mit dem deutschen Rentensystem, nein, am Dienstag den 24. September lag auch dem 25. Bonner Studierendenparlament ein Antrag zum Thema vor. Aus Reihen der LUST Fraktion kam der Vorschlag, das Parlament möge sich den Protesten von CDU/CSU anschließen und die von der Bundesregierung geplante Streichung der Anrechnung von Studienzeiten auf die Rentenhöhe verurteilen. Heraus gekommen ist eine durchaus interessante und aufschlussreiche Diskussion, die – so scheint mir – auch ein wenig Licht auf das Selbstverständnis der Studierendenvertreter wirft.

In der Praxis bedeutet die zukünftige Regelung – und das muss man gar nicht schön reden – eine deutliche Rentenkürzung für Akademiker. Ich habe Verständnis dafür, wenn angesichts dessen niemand in Begeisterung ausbricht. Ich war dennoch etwas verwundert, mit welcher Selbstverständlichkeit die neue Regelung verurteilt worden ist. Denn wir sollten auch davon reden, was die neue Regelung in der Praxis bedeutet: Nämlich eine Kürzung für den Besserverdienenden Teil der Rentenempfänger.

Die LUST konnte es sich in ihrem Antrag nicht verkneifen die „soziale Gerechtigkeit“ heranzuziehen. Was ich nicht nachvollziehen kann: Ist es tatsächlich so sozial ungerecht, wenn die Besserverdienenden auf einen geringen Teil ihrer Ansprüche verzichten müssen und damit alle, insbesondere auch die Nicht-Akademiker, entlasten?

Da ändert sich auch nicht viel dran, wenn in der Debatte Szenarien konstruiert wurden, in denen die Akademiker plötzlich zu Geringverdienern wurden. Nun stimmt es, wie in der Diskussion angesprochen wurde, dass es arbeitslose Akademiker gibt. Aber das ist eine Minderheit. Die Mehrheit der Akademiker verdient recht gut, wird immer noch selten arbeitslos, und findet – wenn doch – relativ schnell wieder einen neuen Job. Und vor allem: Warum soll eigentlich der gemeine Arbeitlose schlechter gestellt sein als der arbeitslose Akademiker? Die Akademiker als Unterprivilegierte unseres Sozialsystems? Das muss mir die LUST noch mal erklären! Also: In der Praxis bedeutet die neue Rentenberechnung ein klein wenig Umverteilung von oben nach unten. Ich frage noch einmal: Wie sozial ungerecht kann das eigentlich sein?

Was mich allerdings auf der Sitzung ein wenig erstaunt hat, war etwas anderes. Nämlich die Selbstverständlichkeit, mit der sich eine breite Front der Parlamentsmitglieder als An-

walt von Akademikerinteressen sah. Die Mitglieder sind nun zukünftige Angehörige dieses Klientels, sodass dies nicht überraschen mag. Aber was sagt dies über uns aus, wenn wir nicht zwischen studentischen Interessen und der Verteidigung von Akademikerprivilegien zu differenzieren vermögen? Was, wenn die Durchsetzung von Standesinteressen über die Solidarität mit der Gruppe der Nicht-Studierenden in unserer Gesellschaft gesetzt wird? Gelernt haben wir auf jeden Fall, dass der moralische Zeigefinger vielen Studierendenvertretern nicht allzu gut steht. Denn wenigstens bei mir hat die Debatte, zumindest so wie sie geführt wurde, den faden Nachgeschmack billiger Klientelpolitik hinterlassen.

Jeder, der diesem Antrag zugestimmt hat, wird seine Gründe gehabt haben. Und manche dieser Gründe mögen auch besser gewesen sein, als diejenigen, welche im Antrag und in der Debatte angesprochen wurden. Denn schließlich gab es auch (gute) Argumente, die Anrechnung der Studienzeiten überhaupt einzuführen. Die hatten allerdings viel weniger mit Umverteilung und sozialer Gerechtigkeit zu tun, sondern vielmehr damit, dass man die Attraktivität des Studiums erhöhen wollte. Und damit wären wir auch schon beim eigentlichen sozialpolitischen Skandal unserer Hochschulausbildung: Die soziale Struktur der Studierenden ist seit Jahrzehnten festbetont. Und zwar in einer Form die nur als inakzeptabel bezeichnet werden kann (dem Zweifelnden empfehle ich einen Blick in die Sozialerhebungen des Studentenwerkes). Es ist auch nach Jahrzehnten nicht gelungen, die Beteiligung bildungsferner Schichten an der Hochschulbildung auf ein akzeptables Niveau zu heben. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass auch nach dem Abitur noch massiv soziale Selektion stattfindet. Und man kann sagen: Das Rentensystem hat sich als Werkzeug zur Behebung dieser Misere nicht bewährt. Es mag sinnvoll ausgesehen haben, die Anerkennung von Studienjahren für die Rentenhöhe einzuführen, als das Rentensystem am Prosperieren war. Heute ist es dafür nicht länger geeignet.

Stattdessen wäre es höchste Zeit, Maßnahmen zu suchen, die sich als effektiver erweisen. Ich würde hierzu den kompletten Verzicht auf Studiengebühren, die Einführung einer elternunabhängigen Studienfinanzierung – denn das derzeitige Förderungssystem benachteiligt insbesondere Studierende aus finanziell schwächeren Familien – und den Verzicht auf Zulassungsbeschränkungen jedweder Art zählen. Hierzu würde ich insbesondere aber auch eine

Erhöhung der Studienerfolgsquoten und eine Senkung der Studiendauer – wohlgerne bei Erhalt der Qualifikation – sehen. Denn nur wenn Risiken, Dauer und Kosten eines Studiums kalkulierbarer werden, wird es auch für Abiturienten aus bildungsfernen Schichten attraktiver. Der Weg über Langzeitstudiengebühren, den unsere Landesregierung hierbei eingeschlagen hat, ist meines Erachtens ein Irrweg. Stattdessen ist es dringend geboten, durch ausreichende Kapazitäten Leerlauf wegen mangelnder Seminar- und Praktikumsplätze und Prüfungstermine zu vermeiden. Und es wäre vor allem auch an der Zeit, Prüfungsordnungen konsequent zu überarbeiten. Und zwar in Hinblick auf Studierenerfolg und -dauer. Das braucht nicht zu Lasten der Qualität zu gehen. Aber etwas mehr Verbindlichkeit im Verhältnis von Lehrenden und Lernenden würde vor allem letzteren nutzen. Die Einführung der Bachelor-/Master-Studiengänge bietet dazu eine hervorragende Gelegenheit.

Aber damit sind wir schon bei einem völlig anderen Thema. Mit unserem Rentensystem sollte das eigentlich nicht viel zu tun haben – hatte es allerdings bislang, wie wir gesehen haben. Ich zumindest bin nun aber froh, dass letzteres Thema mit der neuen Rentenregelung dort ankommt wo es hingehört: Nämlich in die Bildungs-, nicht in der Rentenpolitik!

## Der Antrag: SP gegen Rentenkürzung

Das Bonner Studierendenparlament protestiert gegen die Pläne der rot-grünen Bundesregierung, die Anrechnungszeiten für Schule und Studium bei der Rente ab dem Jahr 2005 mit einer dreijährigen Übergangsfrist abzuschaffen. Die Änderung führt für alle unter 60jährigen Versicherten mit einer 13jährigen Schulausbildung zu einer monatlichen Rentenkürzung von bis zu 58 Euro. Sicherlich ist es ein Fakt, dass AkademikerInnen zu den Besserverdienenden gehören, im Schnitt liegt ihr Verdienst um das 1,5fache höher als das Einkommen von Nicht-AkademikerInnen. Dies ist jedoch nur der Durchschnitt. Durch diese Reform sollen alle, unabhängig von ihrem realen Einkommen, schlechter gestellt werden, was einer sozial gerechten Politik widerspricht. Der Versuch, verschiedene gesellschaftliche Gruppen gegeneinander auszuspielen, entspricht zwar der gegenwärtigen politischen Großwetterlage, ihm erteilen wir hiermit jedoch eine deutliche Absage.

# Keine Rentenkürzung – weder für Studierende, noch für andere Leute

Ein Kommentar von Jan Christoph Baumeister und Lina Franken (LUST)

Zur Zeit werden ab dem 17. Geburtstag bis zu acht Jahren Schul- und Studienzeit als Wartezeit in der Rentenversicherung angerechnet, unabhängig davon, ob man die Hochschule mit oder ohne Abschluss verlässt. Davon wirken sich maximal drei Jahre rentenerhöhend aus. Dies bedeutet, dass so getan wird, als habe man in dieser Zeit 75 % seines durchschnittlichen Einkommens verdient, maximal aber 75 % des Durchschnittseinkommens aller Versicherten.

Jetzt wird diskutiert, die Schul- und Studienzeit nicht mehr anzurechnen. Dadurch würde sich die Rente der Betroffenen (nach heutigem Stand) um bis zu 58,79 Euro monatlich verringern.

Wir haben uns mit unserem Antrag im SP gegen dieses Vorhaben gewandt, weil damit unterschiedslos allen Beschäftigten mit Abitur oder Studium die Rente gekürzt würde. Kriterium dafür wäre ja nicht die Höhe des Einkommens, sondern allein ein bestimmter Ausbildungsweg. Es ist zwar richtig, dass HochschulabsolventInnen im Laufe ihres Lebens im Durchschnitt etwa 40 % mehr verdienen als Beschäftigte ohne Hochschulbildung (das haben wir im Antrag auch erwähnt). Ein Durchschnittswert sagt jedoch nichts über das Einkommen des/der Einzelnen aus. Im Durchschnitt ver-

dienen Bonner erheblich mehr als Eisenhüttenstädter, trotzdem gibt es in Bonn Arme und in Eisenhüttenstadt Reiche.

EinE AkademikerIn beginnt wesentlich später mit dem Geld Verdienen als jemand mit betrieblicher Ausbildung. Um dies auszugleichen wurde seinerzeit die Anrechnung von Schul- und Studienzeiten eingeführt. Die Mehrheit der AkademikerInnen holt den Einkommensrückstand der frühen Jahre im Laufe ihres Erwerbslebens auf und überholt die/den durchschnittlicheN Nicht-AkademikerIn. Im Normalfall ist der Abstand im Lebenseinkommen jedoch nicht so groß wie der Durchschnittswert, da eine kleine Zahl extrem gut Verdienender den Schnitt nach oben treibt (die meisten Einkommensmillionäre haben mal studiert). Eine größere Zahl von AkademikerInnen bewegt sich auf mittlerem Einkommensniveau. Die Kürzung der gesetzlichen Rente träfe GroßverdienerInnen gar nicht, da sie in aller Regel privat versichert sind. Bei den anderen würde gekürzt, egal ob gut bezahlter Ingenieur, mittelmäßig bezahlte Sachbearbeiterin oder Lehrerin auf einer Teilzeitstelle. Empfindlich getroffen würden alle, die eine nicht der Norm entsprechende Erwerbsbiographie haben, z.B. durch Arbeitslosigkeit, Kindererziehung etc. und dies sind in der Mehrzahl Frauen. Die

Kürzung beträfe im Übrigen nicht nur Studierende, sondern alle, die das Abitur abgelegt haben, auch wenn sie anschließend eine Lehre gemacht haben. Auch ein Studium ist längst keine Garantie mehr für einen gut bezahlten Job.

Umverteilung von oben nach unten würden wir sehr begrüßen – man sollte sich allerdings vergewissern, dass die, denen etwas abgezogen wird, wirklich „oben“ sind. Standespolitik macht nicht, wer gegen Rentenkürzung für AkademikerInnen protestiert: Negative Standespolitik macht, wer nicht nach dem Einkommen fragt, sondern nach der Ausbildung. Den wirklich gut Verdienenden füllt die Regierung die Taschen, indem sie den Spitzensteuersatz senkt.

Unser Protest richtet sich übrigens nicht nur gegen diese eine Maßnahme, sondern gegen die gesamte Politik des Sozialabbaus – auch das steht in dem Antrag. Der Aufruf zu solidarischer Gegenwehr wurde leider mit den Stimmen von Jusos, RCDS und LHG rausgestrichen.

Es gibt in Deutschland genug Geld. Statt jedoch die Verteilung der Einkommen und Vermögen in Frage zu stellen, wird so diskutiert, als sei diese gottgegeben und es ginge nur darum, welcher Teil der Normalbevölkerung wieviel Einbußen hinnehmen muss.

## Renovieren?

Auszug?

Einzug?

Umzug?

Neue Studentenbude?

## Fabrikverkauf

Tapeten	ab	Euro 1
Kleister		Euro 1.50
Rauhfaser		Euro 3.50
Weißlack		Euro 5.00
Wandfarbe		Euro 7.00

**Firma BONN\_TAPETEN**

Beuel, Königwinterer Str. 112

**Verkauf**

Donnerstag und Freitag

## Workshops

### Studienabbruch, ja oder nein?

Sie sind unzufrieden mit dem Studium, sie wollen abbrechen oder haben bereits abgebrochen? Nach einer Studie von 2002 hört etwa jeder Vierte Studierende vor dem Ende seines Studium auf.

Mit diesen Veranstaltungen wollen wir, der AStA der Universität Bonn und das Arbeitsamt Bonn, Betroffenen Wege für eine berufliche Neuorientierung aufzeigen.

„**Zweifel am Studium**“, jeden ersten Donnerstag im Monat, 14 -15.30 Uhr, Raum 136, Arbeitsamt Bonn.

Mit Theresia Jansen, Beraterin im Hochschulteam Arbeitsamt Bonn.

„**Studienabbruch, ja oder nein?**“, Am 17.11.03 von 15 bis 16.30 Uhr in Raum 44, Arbeitsamt Bonn.

Mit Dirk Kratz, Studierenden Unterstützung AStA Uni Bonn, Theresia Jansen, Hochschulteam Arbeitsamt Bonn.

### Berufsinformationsveranstaltungen

Mit dem Wandel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen ändern sich die Anforderungen an Qualifikationen und Wissen. Ein Fernstudium bietet Studierenden und Berufstätigen die Möglichkeit, als Zweithörer, Gasthörer, im Teilzeit- oder Vollzeitstatus eventuelle fachliche, berufliche oder soziale Kompetenzen zu erweitern. An den Beispielen der Fernuniversität Hagen (4.12.) und der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (13.11.) werden die Studienangebote, die Organisation und der Ablauf sowie die Kosten eines solchen Fernstudiums aufgezeigt.

Die ZFH ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung für an Fernstudien beteiligte Fachhochschulen. Frau Dr. Margot Klinkner, 13.11.03, 15.30 Uhr – 17 Uhr, Raum 42, Arbeitsamt Bonn

### „Querdenken“

Ein Ingenieur wird Patentanwalt. Eine Psychologin wird Bibliothekarin. Eine Geisteswissenschaftlerin leitet ein technisches Museum.

Diese und viele andere Beispiele zeigen, dass Hochschulabsolventen mit Erfolg „querdenken“. Sie schauen über den Tellerrand, was es außerhalb ihres näheren mehr oder weniger vertrauten Berufsfeldes gibt, und werden fündig.

Das Hochschulteam des Arbeitsamtes Bonn/Rhein-Sieg setzt im WS 03/04 die Reihe „Querdenken“ mit neuen Themen fort. Vorgestellt werden berufliche Alternativen, aktuelle Entwicklungen und Wege zum Berufseinstieg.

„Querdenken“ - Ausschau nach neuen Beschäftigungsfeldern. Am 18.11.2003, 15-16.30 Uhr, Raum 42, Arbeitsamt Bonn

*Theresia Jansen, Beraterin im Hochschulteam*

### Schreibe wissenschaftlich leicht

Workshop zur optimalen Vorbereitung und Durchführung von Schreibprojekten

Kriterien und Grundanforderungen wissenschaftlichen Arbeitens, effektive Vorbereitung und Ausarbeitung, themengerechte Strukturierung und überzeugende Argumentation, konstruktiver Umgang mit Störungen im Schreibprozess werden in diesem Workshop behandelt.

#### Erster Termin

Samstag der 22. November 15–18 Uhr und Sonntag der 23. November 13–18 Uhr

#### Termin aufsend?

Trage dich auf der Liste im AStA für einen Folgetermin ein. Weitere Termine sind geplant, Termininfo folgt.

#### Veranstaltungsort

ESG, Königstraße 88

#### Investition

25,00 EUR

#### Anmeldeort

im AStA, Nassestraße 11, 1. StockZi. 15, Studierenden-Unterstützung

#### Anmeldezeiten

Di 14:30-16:30, Do 10:00-12:00 sowie Mo-Fr 12:00-14:00

#### Kontakt

Dirk Katz, AStA, Tel.: 73-7043E-Mail: studieren@asta.uni-bonn.de

#### Trainerteam

Esther Helena Arens und Arnes Kühling

### Der Job, der zu mir passt

Langzeitstudierende, StudienabrecherInnen, StudienwechslerInnen sind dein Problem, das die Regierung glaubt, mit Gebühren und Eliteförderung in den Griff zu bekommen. Die Ursachen liegen aber oft im mangelnden Wissen über die eigenen Fähigkeiten, Begabungen, Zielvorstellungen und in ungewissen Zukunftswünschen und -aussichten.

• **Und genau da will das Seminar ansetzen...**

• **Was kann ich?**

• **Was will ich?**

• **Wie sieht mein Traumjob aus?**

• **Und wie komme ich dahin?**

Das Seminar ist für Studienanfänger, die sich unsicher sind, genau so geeignet wie für die, die sich nicht ans Diplom trauen, weil sie nicht wissen, was nach der Studienzzeit kommt! Wir wollen Frust ab- und Motivation aufbauen! Mitzubringen sind Wünsche, Träume, Fantasien und der Wille zur konkreten Umsetzung.

Wann? An drei Abenden, die aufeinander aufbauen: 13. November, 11. Dezember und 22. Januar, jeweils um 18 Uhr im Großen Gruppenraum der ESG, Königstr.88. Informationen und Anmeldung bei der Studierendenpfarrerin Dagmar Müller und bei Arnes Kühling. Tel.: 0228/91199-14, Email: mueller@esg-bonn.de



Ein  
Projekt  
des

**AStA**



Ein  
Projekt  
des

**AStA**

### Ist ein Studium nicht genug?

Hilfen zur Planung studienbegleitender Zusatzqualifikationen für Geisteswissenschaftler

Haben Sie Angst, Ihr Studium läuft in die Leere, da Sie nur für die Wissenschaft lernen? Können Sie nicht abschätzen, wie viel und was an „Extras“ einen Studienabschluss für den Arbeitsmarkt attraktiv macht?

Wissen Sie nicht, wie Sie an einen Praktikumsplatz oder an Zusatzqualifikationen herankommen sollen?

Die angebotene Veranstaltung richtet sich an Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer, die mit ihrer Berufsplanung ganz am Anfang stehen. Einerseits erhalten die Teilnehmer konkrete praktische Tipps, andererseits sollen sie lernen, aktiv Strategien zur Berufsvorbereitung zu entwickeln und Berührungspunkte mit der Berufspraxis abzubauen.

#### Termine:

3 Sitzungen zu je 2-3 Stunden  
**24.11.03; 01.12.03 und 15.12.03**  
(jeweils ab 14 Uhr)

#### Anmeldung

beschränkte Teilnehmerzahl; eine telefonische Voranmeldung ist daher erforderlich  
Tel. 0228/73 5787 oder 73 7080

#### Kosten:

15,00 EURO

# Kein IC für Studis!

**Trotz des eingeschränkten Zugverkehrs zwischen Köln und Koblenz wird die schnelle Alternative verwehrt**

Viele von euch haben es vielleicht schon am eigenen Leibe erfahren: Wer von Bonn nach Köln oder umgekehrt mit der Bahn fahren will, gerät in ein absolutes Chaos. Züge fahren nicht, brauchen länger und halten nicht da, wo sie sonst halten. Das liegt daran, dass die Bahn bis zum 28.11. ihr Schienennetz zwischen Köln und Koblenz komplett saniert – und da liegt Bonn dazwischen. In der Infobroschüre zur Streckensanierung der Deutschen Bahn heißt es: „Im Fernverkehr kommt es zu Umleitungen, Linienunterbrechungen und Zugausfällen. Grundsätzlich wird der Fernverkehr über die rechte Rheinseite umgeleitet, was zu einer rund 30 Minuten längeren Reisezeit zwischen Koblenz und Köln führt.“ An Wochentagen gibt es somit zwischen 5 und 21 Uhr zweimal stündlich einen Zug von Bonn nach Köln und umgekehrt, der aber je nach Phase der Bauarbeiten teilweise durch Busse ersetzt wird oder über die rechte Rheinseite umgeleitet wird. Stellt euch also auf wesentlich längere Fahrzeiten und eingeschränkten Zugverkehr ein! Von 21 bis 5 Uhr und an allen Wochenenden werden die Züge komplett durch Busse und/oder Straßenbahnen er-

setzt. Die vorläufigen Fahrpläne hierfür bekommt ihr bei der Bahn.

Nun ja, soweit so gut, manchmal muss sowas halt gemacht werden. Die Bahn hat sich deshalb Umfahrungsmöglichkeiten ausgedacht: Die Strecke Bonn-Euskirchen-Köln soll als Ausweichlinie genutzt werden, die aber ein Dreieck beschreibt und ca. 1 Stunde braucht. Auch wird die Möglichkeit angeboten, ab Bonn-Beuel mit dem IC zu fahren – für VRS-Kunden sollen beide Möglichkeiten aufschlagsfrei nutzbar sein. Allerdings: Studiticket-Inhaber sind hier ausgenommen! Das heißt, wenn ihr mit einem IC fahrt, fahrt ihr schwarz!

Diese Benachteiligung wollen wir aber nicht auf sich beruhen lassen, deshalb wenden wir uns gemeinsam mit dem AStA Uni Köln in einem offiziellen Protest an die zuständigen Stellen. Bis dahin aber müssen alle in den sauren Apfel beißen und auf die schnelle und bequeme Variante IC verzichten. Wir werden euch weiterhin auf dem Laufenden halten und: Nehmt besser ein gutes Buch mit, wenn ihr nach Köln wollt, es könnte etwas länger dauern!

*Lina Franken (stellv. AStA-Vorsitzende)*

## AStA-Kulturfest „tRaumfeuer“

Kunst, Musik, Theater und vieles mehr

Das Leben an der Universität ist geprägt von Leistungsdruck, Sorgen über Studiengebühren und Gedanken an die eigene Karriere. Dass das nicht alles ist, möchte der AStA der Uni Bonn den Studierenden und der Öffentlichkeit mit dem Kulturfest „tRaumfeuer“ zeigen. Im Kult 41 betreten am Samstag, den 13.12. ab 16 Uhr KünstlerInnen der Uni Bonn die Bühne. Den Anfang macht ein spontanes Musiktheaterprojekt. Als erste Band spielen ab 18.30 Uhr Kitty Wu, die sich selbst als „LagerFeuerJazzQuintett“ bezeichnen, eine phantasiereiche Mischung aus Jazz und Lyrik. Danach wird das Mikrofon für einen Poetry Jam geöffnet, an dem selbstverständlich jedeR spontan teilnehmen kann. Ab 21 Uhr tauchen Blotch in neue Klangwelten zwischen tanzbaren Beats und effektverfremdeten Instrumenten ein. Abschließend lädt ein DJ-Kollektiv auf die Tanzfläche. Eingeraht wird die Veranstaltung von der Eröffnung der Ausstellung „not just networks“ des irischen Künstlers Shay McVay, dessen Werke von keltischer Mythologie beeinflusst sind sowie von explosivem Aktionstheater. Also dann - lass dich vom AStA rocken im Kult 41, Hochstadenring 41 ab 16 Uhr, ab 20 Uhr 2 Euro Eintritt.

## Für euch im AStA

<b>AStA-Laden Nassestr., Zi. 1</b> ..... (73-90 88):	Andrea Memmesheimer, Joseph Bayiha, Ina v. Schlichting, Malika Merroche, Daphne Fritz
<b>AStA-Laden Pop-Mensa</b> ..... (73-70 16):	Djouldé Sow, Sonja Stein, Anna Gollasch, Heidrun Kraus, Lars Maischein
<b>Geschäftsführung, Zi. 7</b> ..... (73-70 36):	Jan Baumeister, Simone Kaldeborn
<b>Sekretariat, Zi. 5</b> ..... (73-70 30):	Karima Badr
<b>AusländerInnen, Zi. 14</b> ..... (73-70 40):	Chryso Djoufack, Özlem Saylan Yerlikaya, Shabnam Fakhria, Magdalena Gruszka, Bahriye Yüceekin, Terence Okafor
<b>Bocks, Zi. 14</b> ..... (73-70 40):	Silke Roselieb, Silvia Schäffer
<b>Fachschaften, Zi. 4</b> ..... (73-70 32):	Jan Nositschka, Marcus Koll, Janine Hermes, Paul Pedde
<b>Finanzen, Zi. 13</b> ..... (73-70 38):	Daniela Glagla (Kassenverwaltung Joachim Hopf, Bernd Beißel)
<b>Frauen, Zi. 12</b> ..... (73-70 31):	Iris Kohlbach, Kamellia Amin-Asgari, Birgit Lattenkamp, Claudia Reitz, Birgit, Magdalena Zürner und Angelika Weinheimer
<b>Hochschulpolitik, Zi. 6</b> ..... (73-70 33):	Therese Jikeli, Stefan Kühnen, Jean-Paul „Jemp“ Muller, Magnus Engenhorst, Florian Conrad, Jasmin Fischer
<b>Internationales und Entwicklung, Zi. 6</b> ..... (73-96 42):	Mareike Steffen, Tim Kangro, Linda Seefeld, Julia Kubny
<b>Politische Bildung, Zi. 10</b> ..... (73-70 42):	Tobias Dresbach, Boris Quatram, Miriam Wagner, Tobias Kettner, Jenni Ponsens, Stefanie Christlieb
<b>Kultur, Zi. 8</b> ..... (73-70 39):	Rebecca Rieger, Rainer SELmanN, Julia Seim
<b>Öffentlichkeit, Zi. 8</b> ..... (73-96 45):	Philipp Eckardt, Vanessa Plate, Nina Olek, Ninja Fischer, Oliver Klee, Anton Malkin
<b>Ökologie, Zi. 6</b> ..... (73-70 34):	Uli Mandelartz, Freddy Seelig, Andy Bindel, Lena Lurse, Julia Schönmann, Iris Kiefer, Thomas Möws (Kommunales)
<b>Studierenden-</b>	
<b>Unterstützung*, Zi. 15</b> ..... (73-70 43):	Cathrin Nieling, Dirk Kratz
<b>Schwule, Zi. 11</b> ..... (73-70 41):	Marco Röder, Dave Pador, Rene Kiecok, Simon Kranz, Dennis Klinkenberg, Rouven Blank, Jörn Kollmann, Andreas Schäfer, Bessam Abbas, Tim Osadnik, Adam Sagan
<b>Soziales, Zi. 15</b> ..... (73-70 43):	Zoe Heuschkel, Katharina Schumann, Lena Jung, Julia Simon, Monika Hesseling, Thorsten Ickenroth.
<b>Sport, Zi. 9</b> ..... (73-70 45):	Wiebke Grollmisch, Christian Beyer
<b>Vorsitz, Zi. 2</b> ..... (73-70 37):	Katja Kluth, Lina Franken, Peter Borchardt

\* Ehemals: Anlaufstelle für Studienschwierigkeiten

# Termine

## Dienstag, 11. November

### Wenn Ally Frauen küsst

Veranstaltung mit Jutta Swietlinski über Lesben in Fernsehserien. Um 20 Uhr im Buchladen Le Sabot, Breite Straße 76. VA: Buchladen Le Sabot, Studentischer AK für Kultur und Politik, Verein zur Förderung politischer Bildung und Kultur e.V.

### Über die Wissenschaft der extremen Ereignisse

Referenten: Prof. Dr. S. Albeverio & Priv.Do. Dr. V. Jentsch. Ringvorlesung über Extreme Ereignisse in Natur und Gesellschaft. Um 20 Uhr in HS IX, Uni-Hauptgebäude. VA: Uni Bonn.

### Im Fokus

Missionarinnen und Missionare auf Zeit berichten über ihre Erfahrungen in weltweiten Entwicklungsbereichen. Um 20 Uhr im Newmanhaus, Adenauerallee 63. VA: KHG Bonn.

## Mittwoch, 12. November

### „Die Todesstrafe in den USA“ & „Jugendliche Straftäter im amerikanischen Todestrakt“

Referenten: Gerald Kuchenhart & Alexander Bojevic von amnesty international. Im Rahmen der Ringvorlesung zum Thema Todesstrafe. Um 20 Uhr in HS III im Uni-Hauptgebäude. VA: Referat für politische Bildung in Zusammenarbeit mit der Koordinationsgruppe gegen Todesstrafe von amnesty international.

### Mittwochslesung Dichtungsring.

Die Bonner-Remagener-Koblenzer Autorengruppe präsentiert: TreiHaus, Eintritt frei. Um 20 Uhr, Internationaler Club Poppelsdorfer Allee 53. VA: Kulturreferat.

### „Antakya/Antiochia am Orentes“

Dr. Jörg Wagner spricht zum Thema. Um 20 Uhr im Universitätsclub, Konviktr. 9. VA: Deutsch-Türkische Gesellschaft Bonn.

## Donnerstag, 13. November

Zentralstelle für Fernstudien an FHS  
Siehe dazu auch Seite 6. 15.30–17 Uhr, Raum 42, Arbeitsamt Bonn.

Produktion von Präsenz im Barocktheater  
Das Paradigma von Pedro Calderóns „Autos sacramentales“. Prof. Dr. Hans Ullrich Gumbrecht (Stanford University) spricht um 16 Uhr in HS VI, Uni-Hauptgebäude. VA: Uni Bonn.

### „Die Wiederkehr Tschinggis Khans“

Vortrag von Professor Dr. Klaus Sagaster, Seminar für Sprach- & Kulturwissenschaft Zentralasiens. Im Rahmen der Vortrags- und Filmreihe „Zentralasien“. Von 18.15 bis 20 Uhr in HS X, Uni-Hauptgebäude. VA: Uni Bonn.

### Kunstdünger - nein danke?

Viele Menschen meinen, der Verzicht auf Mineraldünger sei die Grundlage gesunder Nahrung. Dabei wäre die heutige landwirtschaftliche Produktivität ohne „Chemie“ nicht möglich. Professor Dr. Heiner Goldbach erklärt, wie die „chemische Fabrik“ Pflanze funktioniert. Ringvorlesung zum Jahr der Chemie. 18–20 Uhr, HS XII, Uni-Hauptgebäude. VA: Uni Bonn.

### Nackt

Die Flimmerkiste in der Aids-Hilfe Bonn e.V. zeigt den Film mit Jürgen Vogel, Nina Voss, Heike Makatsch & Benno Führmann um 19.30 Uhr in der Weberstr. 52. Freier Eintritt!

Die Judenverfolgung der Nazis in Bonn  
Bericht von Margot Barnad, die 1919 als zweites Kind jüdischer Eltern in Bonn geboren wurde (siehe auch Seite 3). Um 20 Uhr in HS XVII, Uni-Hauptgebäude. VA: Referat für politische Bildung.

### Zwischen Konfrontation und Kooperation - Strategien des Naturschutzes

Referentin ist Dr. Susanne Stoll-Kleemann. Von 20.15–22 Uhr im Hörsaal, Meckenheimer Allee 166. VA: Uni Bonn.

## Sonntag, 16. November

### Venus im Norden - Göttin, Dämon, nacktes Weib

Zur Antikenrezeption in der deutschen Renaissancekunst. Um 11.15 Uhr im Hörsaal des Archäologischen Instituts, Am Hofgarten 21. VA: Uni Bonn.

## Dienstag, 18. November

### Querdenken

Siehe dazu auch Seite 6. 15–16.30 Uhr in Raum 42, Arbeitsamt Bonn.

## Mittwoch, 19. November

### „Aller Wandlung Anfang ist die Sehnsucht“

Exerziten im Alltag in der Katholischen Hochschulgemeinde; Anforderungen an den Zeithaushalt: Täglich eine halbe Stunde persönliche Besinnungszeit, wöchentlich eineinhalb Stunden Gruppentreffen. Persönliche Gespräche während der Exerzitenzeit. Kontakt/Information: Katholische Hochschulgemeinde, Elisabeth Pitsch, 0228/9144521 (9144515), Email: e.pitsch@uni-bonn.de. VA: KHG.

### „Todesstrafe in Asien: Die Praxis in der VR China und in Japan“

Referenten: Martin Dlugosch und Jan Erik Wetzel von amnesty international im Rahmen der Ringvorlesung zum Thema Todesstrafe. Um 20 Uhr in HS III, Uni-Hauptgebäude.

### „Ob denn keiner glücklich ist?“

Autorinnen des Bundesverband junger Autoren e.V. lesen literarische Variationen zum Roman „Das kunstseidene Mädchen“ mit szenischem Zwischenspiel. Text und Schauspiel erschaffen ein Kaleidoskop neuer Einblicke in die Romanwelt Irmgard Keuns. Eintritt: 6 bzw. 4 Euro. 20 Uhr, Literaturhaus Köln, Mediapark 6.

# Beratungen im AStA

## Im Beratungszimmer des AStAs, gegenüber des Cafeleven

Montag	10.00–12.00 Uhr	Studieren mit Kind
Montag	12.00–13.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Montag	14.00–16.00 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Student/inn/en (bocks)
Montag	17.00–19.00 Uhr	Studiengebühren-Beratung
Dienstag	12.00–14.00 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Dienstag	14.00–16.00 Uhr	Studiengebühren-Beratung
Mittwoch	10.00–13.00 Uhr	Rechtsberatung
Mittwoch	13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Donnerstag	10.00–13.00 Uhr	BAföG-Beratung
Donnerstag	13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Freitag	12.00–13.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Freitag	14.00–16.00 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Student/inn/en (bocks)

## Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Mo–Do	12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 6	Mo, Mi	11–13 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 10	Di, Do	12–14 Uhr
Schwülen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Mo	11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 10	Mi	12–14 Uhr
Sozialberatung *, Zi. 15	Mo–Do	12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo–Do	12–14 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten, Zi. 12	Di	14.30–16.30 Uhr & Do 10–12 Uhr

\* Beglaubigungen nur 12–13 Uhr

## Impressum

Redaktion:

Ninja Fischer & Nina Olek  
(V.i.S.d.P.)

Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn

Auflage: 3000

Redaktionschluss für die nächste Ausgabe:

**Donnerstag 13. November 2003, 18 Uhr!**

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

E-Mail: [basta@asta.uni-bonn.de](mailto:basta@asta.uni-bonn.de)  
<http://www.basta-online.net>